

Eine anhand der Bildbeispiele deutlich ablesbare Schwäche bildet die Gaststättenausstattung – Ausbau und loses Mobiliar – in bezug auf ihre gestalterische Qualität.

Es gibt wenige bis ins Detail durchgestandene Lösungen, zur räumlichen Hülle auch entsprechend „historisch echte“, alte bzw. originalgetreu nachgebildete Einrichtungen zu verwenden. Problematisch wird es aber dort, wo ein scheinbar historisches Nachempfinden mit stilähnlichen Anklängen, falschen Materialien und nicht umgesetzten Formen versucht wird.

Verwirrende Vielfalt oft, statt Beschränkung auf eine gestalterische Grundhaltung.

Den größten Stilbruch gibt es da, wo industriell hergestelltes Mobiliar nach dem Ausstattungsgrad für gesellschaftliche Bedarfsträger (zum Beispiel Sitzmöbel, Leuchten, Gerät) verwendet wird. Hier offenbart sich der Mangel an Ausstattungsgegenständen, die kontrastbildend in historischen Räumen eingesetzt werden können.

Weit mehr Problematik, als die hier dargelegte, wird der interessierte Leser in dem Buch vorfinden. Alles in allem eine umfangreiche Materialsammlung, belegt durch Fotos, Zeichnungen, Erläuterungen.

Jürgen Klepka

#### Anregend für Formgestalter

Gernot Schneider:  
Bedarf – Erzeugnisenwicklung –  
Markteinführung.  
Verlag Die Wirtschaft, Berlin 1974

Die wachsenden Bedürfnisse der Verbraucher in der sozialistischen Gesellschaft stellen an den Prozeß der Entwicklung neuer Erzeugnisse immer höhere Anforderungen, denen nur mit wissenschaftlichen Methoden entsprochen werden kann. Die Bemühungen, insbesondere der Konsumgüterindustrie, diesbezüglich zu unterstützen, ist das Anliegen der vorliegenden Broschüre. Sie wendet sich vor allem an Leitungskräfte der Industrie und darüber hinaus an alle am Prozeß der Erzeugnisenwicklung Beteiligten.

Ausgehend von gesellschaftlichen Forderungen nach neuen Erzeugnissen, wertet der Autor kritisch, wie es hinsichtlich der Entwicklung neuer Erzeugnisse in unserer Industrie bestellt ist und wie diese gegenwärtig ökonomisch stimuliert wird. Interessant und zur Diskussion anregend sind die Ausführungen von Schneider zur Modeproblematik. In diesem Zusammenhang begründet der Autor die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Modeforschung.

Der Hauptteil der Darlegungen ist dem Prozeß der Erzeugnisenwicklung gewidmet. Es werden die vielfältigen Methoden und Instrumentarien, wie heuristische Verfahren, Erzeugniskonzept, Markttest usw., beschrieben, wobei die Broschüre die Spezifik des Bereiches „Absatz“ besonders berücksichtigt.

Ausführlich behandelt der Autor Probleme der Bewertung von Erzeugniseideen, Erzeugniskonzepten usw. Die in Theorie und Praxis bekannten Bewertungssysteme sind nicht ohne Mängel und Probleme. Das von Schneider vorgeschlagene bedarfsorientierte Bewertungssystem ist insofern von Interesse, als es sogenannte „Veto-Kriterien“ einbezieht.

Die Broschüre gibt vielfältige Anregungen, auch für Formgestalter, deren Arbeit

ebenso angesprochen wird, wie zum Beispiel die der Bereiche Absatz, Forschung und Entwicklung. Die Entwicklung und Einführung neuer Erzeugnisse, das macht die Broschüre deutlich, erfordert die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller an der Entwicklung neuer Erzeugnisse Beteiligten.

Frank Stöbe

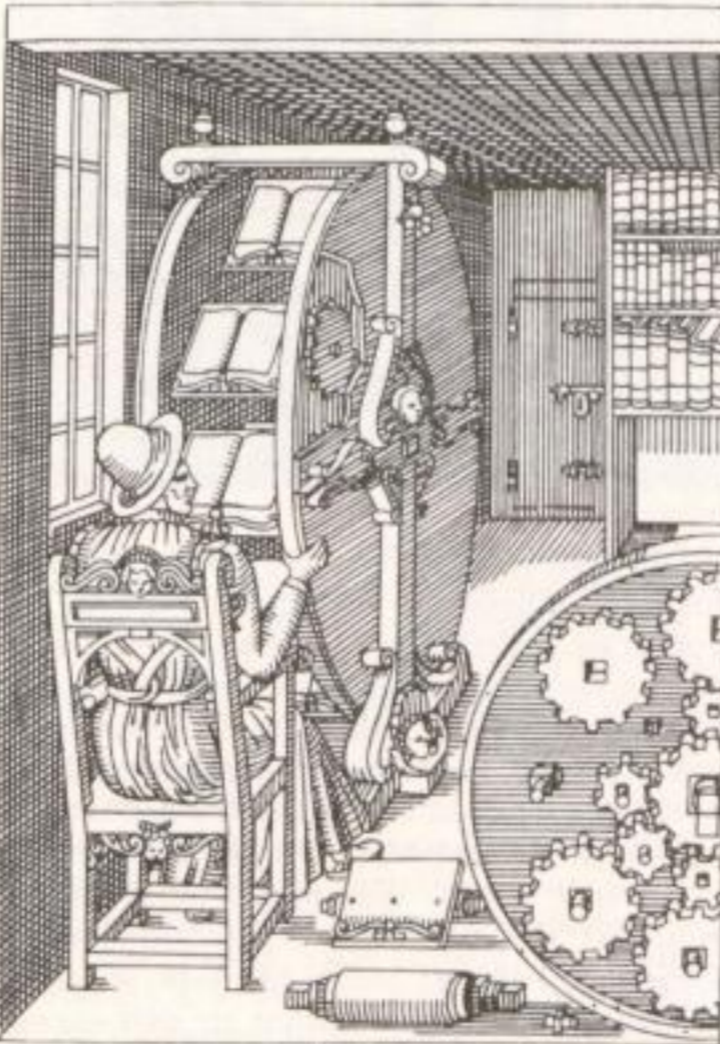
#### 54 alte Bibliotheken

Winfried Löschburg:  
Alte Bibliotheken in Europa.  
Edition Leipzig, Leipzig 1974

Die Geschichte des Buches und seines Verhältnisses zu ihm ist an Fortschritt und Reaktion in der menschlichen Geschichte gebunden. Eine Erscheinungsweise dieses Zusammenhanges bilden Bibliotheken. Bücher in öffentlichen und privaten Bibliotheken repräsentieren, vermitteln, aktualisieren und bewahren artikulierten gesellschaftlichen Anspruch und menschliches Wissen.

Das erforderte von Anbeginn der Bibliotheken rationelle Formen der Aufstellung, Benutzung und Erhaltung der Bücher. „Zu allen Zeiten erfuhren die Bibliotheken und ihre Gebäude Pflege und Förderung, waren doch Gebrauch und Wirksamkeit der Bibliothek eng verbunden mit ihrem architektonischen Äusseren und Inneren, der Größe, Gestaltung und Einrichtung der Räume, ihrer Lage im Gesamtorganismus, der Aufstellung der Bücher und anderen Zweckmäßigkeiten.“ (S. 8)

Nach einer knappen Einführung, in der Gegenstand und Geschichte der Bibliotheken dargestellt sind, bildet die Beschreibung von 54 Bibliotheken den Hauptteil des Buches. Hier gelingt es dem Autor, Interesse dafür zu wecken, wie die jeweils konkret-historische Zweckmäßigkeit der Aufstellung, Bewahrung und Benutzbarkeit gelöst wurde. Freilich geht vornehmlich von den Abbildungen, die Bibliotheksgebäude bzw. -einrichtungen zeigen, wirklich Anregendes aus, da sich der Verfasser ansonsten bemüht, einer schlechten Vollständigkeit zu entsprechen. So werden in Text und Bild



Bücherlesemaschine des Agostino Ramelli  
Umzeichnung: Inge Brück-Gohrisch

Knüller aus den Sammlungsbeständen zitiert, die kaum mehr als eine schöne Dekoration bilden können.

Die historische Spanne, in die Löschburg den Leser führt, erstreckt sich von den mittelalterlichen Studienbibliotheken bis zum Lesesaal der Bibliothèque Nationale (1868) von Henri Labrousse. Und hier denunziert sich dann auch die indifferente Charakterisierung „alte Bibliotheken“. Die Bibliothek des Britischen Museums, die Bibliothèque Sainte-Geneviève und die Bibliothèque Nationale sind mehr in ein Neues führend als ein Altes beschließend. Mit dem Ausklang des Buches wird eine Publikation über die Bibliotheken im 20. Jahrhundert angeregt.

Und es entsteht die praktische Hoffnung, daß bücherliebende Formgestalter angestachelt werden, Möbel und Geräte zu entwerfen, die es gestatten, in Wohnungen Bücher dem Buch adäquat (auch Graphiken, Naturalien und anderes) zu bewahren und benutzen zu können. Das wurde bisher arg vernachlässigt. Auch öffentliche Bibliotheken sind durchaus kein Tabu für Formgestaltung.

Hein Köster

#### Funktion pur

Katalog zur Ausstellung:  
Die Shaker. Leben und Produktion  
einer Commune in der Pionierzeit  
Amerikas.  
Neue Sammlung München,  
München 1974

„Communismus“ – Man muß dieses C wohl wie K sprechen. Altväterliche Schreibweise, von der man nicht weiß, ob sie historische oder weltanschauliche Distanz ausdrückt in einer Publikation des Jahres 1973 über die Shaker, einer religiösen Sekte mit kommunistischen Idealen. Die genannte Publikation begleitet als Katalog die gleichnamige Ausstellung der Neuen Sammlung München.

Katalog wie Ausstellung reisen seit Februar vorigen Jahres bis Mai dieses Jahres durch mehrere Städte West- und Nordeuropas. Der 164 Seiten dicke Katalog enthält Texte zu Wirtschaft, Lebensweise und Weltanschauung der Shaker, eine umfangreiche Bilddokumentation, zeitgenössische Berichte über die Shaker, Daten zu Geschichte und Leistungen dieser nordamerikanischen Kommune, die, 1776 gegründet, ihre Blüte im 19. Jahrhundert erlebte und gegenwärtig ihrem Ende entgegengeht.

Die Shaker träumten und realisierten Kommunismus im religiösen Gewand: Gleichheit der Menschen, Gemeineigentum an Produktionsmitteln und Produkten bei strenger Askese: Ehe- und damit Kinderlosigkeit. Genuß, denunziert durch das Erlebnis des privilegierten Genusses auf seiten der Ausbeutenden, wird überhaupt abgelehnt: Kein gegenständlicher Verweis auf die eigene Leistung ist nötig, keine ästhetische Akzentuierung von Reichtum ist möglich, das Schmücken des Körpers ist sinnlos (im Schlafzimmer „einen guten Spiegel mit einfachem Rahmen, dessen Abmessungen nicht mehr als achtzehn mal zwölf Zoll betragen dürfen. Gläubige sollten niemals einen größeren Spiegel kaufen“).

Ästhetische Nivellierung also, sichtbar als extremer Funktionalismus, Funktion dabei auf ihre unsinnliche Komponente reduziert.